

Schwarzwald-Wacht

Anzeigenpreis: Die einseitige Millimeterzeile 7 Rpf., Textzeile 15 Rpf. Bei Wiederholung oder Mensu-
abschluss wird entsprechender Rabatt gewährt. Schluß der Anzeigen-
annahme vormittags 7.30 Uhr. Für fernmündlich aufzunehmende
Anzeigen kann keine Gewähr übernommen werden. — Erfüllungsort:
Calw, Geschäftsstelle der Schwarzwald-Wacht, Lederstraße 25.

Fernruf Nr. 251



Gegründet 1826

Calwer Tagblatt

Bestandpreis: Ausgabe A durch Träger monatlich RM. 1.50
und 15 Rpf. mit Beilage „Schwäbische Sonntagspost“ (einschließl.
20 Rpf. Trägerlohn). Ausgabe B durch Träger monatlich RM. 1.50
einschl. 20 Rpf. Trägerlohn. Bei Postbezug Ausgabe B RM. 1.50
einschließl. 18 Rpf. Zeitungsgebühr zuzüglich 35 Rpf. Postgebühr.
Ausgabe A 15 Rpf. mehr. Postfach-Ronto Amt Stuttgart Nr. 184 47

Nationalsozialistische Tageszeitung und Amtsblatt sämtlicher Staats- und Gemeindebehörden des Kreises Calw

Calw im Schwarzwald

Mittwoch, den 9. Juli 1941

Nr. 158

Neue Entscheidungsschlacht im Gange

Die zweite Phase der deutschen Gesamtaktion im Osten hat begonnen - Das deutsche Vordringen im Raume von Witebsk-Smolensk beängstigt London - Erfreuliche Erfolge unserer Bundesgenossen

Die sowjetischen Stellungen am Ladoga-See durchbrochen!

Drabbericht unserer Berliner Schriftleitung

Bs. Berlin, 9. Juli. Die finnischen Truppen haben, wie in Helsinki bekanntgegeben wird, an den Ufern des Ladoga-Sees beträchtliche Erfolge errungen. Sie konnten nordwestlich von Lahden-Bohja, am Nordende des Sees, durch raschen Vorstoß ein Gebiet in einer Tiefe von zehn Kilometern erobern und gegen alle sowjetischen Angriffe verteidigen. Die Sowjettruppen erlitten bei diesen Angriffen große Verluste an Mannschaften und



Material. Geschütze und zahlreiche Panzerwagen wurden Beute der finnischen Truppen. Die Finnen konnten an der Südgrenze weitere Sowjetstellungen hinter der Grenze erobern und Gegenangriffe des Feindes zurück schlagen.

An der Ostgrenze sind finnische Truppen, wie in Helsinki weiter bekanntgegeben wird, ebenfalls stellenweise kilometerweit vorgedrungen. In der Richtung Enso griffen sowjetische Truppen die finnischen Grenzstellungen an, wurden aber zurückgeworfen. Hier fanden in den letzten Tagen Artillerieduelle und Luftangriffe statt. Ebenso richtete finnische Artillerie wirksame Feuer auf die feindlichen Stellungen von Hangö.

Nachdem die deutsche Wehrmacht die Operationen gegen die Stalin-Linie eingeleitet hat, wird sich die deutsche Offensive vermutlich für einige Tage mit der kurzen und summarischen Zusammenfassung über die Kriegslage im Osten begnügen müssen, die sie aus ähnlichen Perioden bereits gewöhnt ist. Der Abschnitt, der jetzt 14 Tage nach Beginn des größten Feldzuges der Weltgeschichte erreicht ist, bildet die zweite Phase der deutschen Gesamtaktion. So wie vor einem Jahr beim Westfeldzug der Gegner erst auf einen Teilabschnitt der Gesamtfront vernichtet wurde, so wurde auch im Osten zunächst die große Offensive gegen die Feindfront von den Karpaten bis zur Ostsee geführt. Hier wie dort endeten die Kämpfe mit einem vollen deutschen Sieg und einer katastrophalen Niederlage des Feindes.

Wie im Juni 1940 die englische Presse — freilich, ohne daß die Briten selbst sich im Kampfe irgendwie beteiligten — alle Hoffnungen dann auf die neue Front Äsne und Somme setzten, so spornen sie jetzt die bolschewistischen

Bundesgenossen an, standzuhalten. Der „Times“ ist es aber dabei nicht sonderlich wohl zu mute, sie sieht die Gefahr für die Sowjets insbesondere in der Landbrücke zwischen der Oberen Düna und dem Quellengebiet der Dnjepr, also zwischen Witebsk und Smolensk, wo die deutschen Truppen, ohne ein großes Flußsystem überschreiten zu müssen, nach Inner-Rußland eindringen könnten. Aber die deutsche Wehrmacht hat schon oft bewiesen, daß sie nicht vor der Erzwingung von Stromsperrern zurückschreckt und sie pflegt überhaupt ihre Schläge dort zu führen, wo der Feind sie nicht erwartet.

Während über die Kämpfe im deutschen Wehrmachtbericht heute nur festgestellt wird,

daß die Operationen planmäßig fortschreiten, können unsere Bundesgenossen im Norden wie im Süden erfreuliche Erfolge melden. Marschall Antonescu berichtet aus Bessarabien über die Fortsetzung des Vormarsches der deutsch-rumänischen Truppen. Die Rumänen, die hier mit besonders starkem Offensivgeist kämpfen, stehen zwischen Bruth und Dnjepr wieder auf altrumänischem Volkssboden, der ihnen vor einem Jahr widerrechtlich von den Bolschewisten entzogen wurde. Mit besonderer Freude wird in Bukarest empfunden, daß nunmehr die gesamte Bukowina sich wieder im rumänischen Besitz befindet.

Während nordwestlich von Czernowitz die uns verbündeten ungarischen Truppen über Kolomea und Stanislaw hinauf siegreich den Dnjepr überschritten haben, können auch

die Finnen von ihrer Front große Erfolge melden. Wenn Marschall Mannerheim berichtet, daß die finnischen Truppen „auf vielen Abschnitten beachtlich weit über die Grenze vordrangen“, so kann das als besonders bedeutungsvoll betrachtet werden. Das kampfgeliebte und leidgestählte finnische Volk macht keine großen Worte. Ohne die Kraft leidenschaftlicher Vaterlandsliebe, die es in Jahrhunderten übte, wäre es längst von dem übermächtigen russischen Nachbarn erdrückt worden. Wenn die Finnen nunmehr in Karelien einmarschieren, so wissen sie, daß sie um Sein oder Nichtsein kämpfen. Aber sie wissen auch, daß sie in diesem Kampf an der Seite der deutschen, ungarischen und rumänischen Wehrmacht ihren Einsatz mit dem größten Sieg belohnt sehen werden.

Präsident Roosevelt vergewaltigt die Insel Island

Unter Hintergehung des amerikanischen Volkes läuft Roosevelt dem Kriege nach - Zwischenfälle um jeden Preis

New York, 8. Juli. In der Absicht, um jeden Preis Zwischenfälle herbeizuführen und auf diese Weise mit der europäischen Kriegszone Kontakt zu bekommen und entgegen seinen feierlichen Versprechungen vor der Wiederwahl, alles tun zu wollen, um die Vereinigten Staaten aus dem Kriege herauszuhalten, hat Roosevelt gestern einen neuen Akt der Vergewaltigung eines kleinen und unbewaffneten Volkes durchgeführt, indem er, wie er dem Kongreß in seiner Botschaft mitteilte, amerikanische Truppen nach Island entsandte. Die amerikanischen Marinetruppen sollen die britischen Streitkräfte ergänzen und möglicherweise ersetzen.

Am diesen aggressiven Akt vor dem amerikanischen Volk, das sich vor einem neuen Betrug an seinem guten Glauben gestellt sieht, in irgendeiner Form zu rechtfertigen, frischt der Präsident das alte Märchen von Angriffabsichten Deutschlands auf die westliche Hemisphäre auf, obwohl Island auch nach amerikanischen Ansichten niemals zur westlichen Hemisphäre gehört hat. Die Vereinigten Staaten, so brachte er dem Kongreß gegenüber scheinheilig vor, könnten eine Besetzung von strategischen Vorposten durch Deutschland nicht zulassen. Amerika wünsche, „im Augenblick“ die Souveränität dieser Gebiete nicht zu ändern.

Getreu seiner kriegsbegehrlichen Politik stellt Roosevelt die dreifache Behauptung auf, daß Amerika jeder Jangensbewegung Deutschlands gegen die Westhemisphäre vorbeugen müsse. Die etwaige Besetzung Islands durch deutsche Truppen bedeute zudem eine Gefährdung der Belieferung Englands mit Rüstungsmaterial. Gleichsam um das Abenteuerliche seiner Ein-



mischungspolitik besonders deutlich werden zu lassen und zu beweisen, daß er gewillt ist, die Monroe-Doktrin vollends zu zerreißten, teilte Roosevelt weiter mit, daß er der Flotte Anweisung gegeben habe, alles Notwendige zu tun, um die Sicherheit der Verbindungswege zwischen Island und

den Vereinigten Staaten zu garantieren. Roosevelt jagte dann noch in seiner bekannten heuchlerischen Art, daß er dem isländischen Ministerpräsidenten, von dem angeblich sogar die Anregung zu der amerikanischen Besetzung ausgegangen sein soll, die politische Unabhängigkeit der Insel zugesichert haben will.

Während die Völker Europas zur Rettung der Kultur des Abendlandes zum Entscheidungskampf gegen den völkervernichtenden Bolschewismus in's angetreten sind, fällt Roosevelt diesem Kampf in den Rücken und unternimmt im Auftrag der vereinigten jüdischen, plutokratischen und bolschewistischen Kriegsheer einen Angriff in das Gebiet der europäischen Hemisphäre, der nichts anderes darstellt, als einen gewollten aggressiven Akt und einen Dolchstoß in den Rücken jener europäischen Nationen, die Kultur und Zivilisation gegen den Bolschewismus retten wollen und werden. Es liegt auf der Hand, daß Roosevelt sich zur Besetzung Islands nur entschlossen hat, um unter allen Umständen Zwischenfälle herbeizuführen, auf die die Freunde Churchill in Amerika schon lange genug gewartet haben.

Roosevelt wird ebensogut wissen wie wir, daß Island zu Europa und nicht zur westlichen Hemisphäre gehört. Es ist geradezu hinüberbraunt, dem dümmsten Amerikaner oder Europäer etwa glaubhaft machen zu wollen, daß Island durch Deutschland gefährdet sei und daß damit auch die westliche Hemisphäre irgendetwas zu befürchten habe. Bekanntlich ist Island von den Engländern besetzt worden und erst daraufhin wurde die Insel von Deutschland in die Kriegszone einbezogen. Es handelt sich also um ein reines politisches Wiedermäandern und keine Lüge aus Washington kann in der Welt einen anderen Eindruck hervorrufen. Was Roosevelt jetzt getan hat, steht nicht nur in schroffem Gegensatz zu jeder Neutralität, sondern widerspricht vor allem den Worten, mit denen Roosevelt im Kampf um seine Wiederwahl oft genug versichert hatte, daß es sein höchstes Ziel sei, Amerika aus dem Kriege herauszuhalten. Genau das Gegenteil hat sich in der Folgezeit ereignet. Jede sich bietende Gelegenheit wurde von Roosevelt zur schrittweisen Durchbrechung der amerikanischen Neutralitätsgefeße benützt.

Europa betrachtet den heimtückischen Ueberfall auf das wehrlose Island als einen neuen imperialistischen Angriff, für den es keinerlei Rechtfertigung gibt. Die Stockholmer Zeitung „Aftonbladet“ hat durchaus recht, wenn sie im Vorgehen Roosevelts ein Teilbild der amerikanischen Ausdehnungsbestrebungen gegen Europa sieht.

Roosevelt dürfte klar sein, daß er sich nunmehr in ein Gebiet begeben hat, in dem scharf geschossen wird, weil es zur Kriegszone um England gehört. Für alle Folgen, die aus der Besetzung Islands durch U.S.A.-Truppen etwa entstehen, trägt der amerikanische Präsident.

In Moskau rüstet man zur Flucht

Fortschreitende Anzeichen der inneren Auflösung und Zersetzung im Sowjetsystem

Sonderbericht unseres Korrespondenten

hw. Stockholm, 9. Juli. Die britische und die U.S.A.-Botschaft in Moskau treffen gegenwärtig, wie aus Ankara verlautet, Reisevorbereitungen. Vor den Botschaftsgebäuden sind Lastwagen angefahren, die mit Ausrüstungsmaterial beladen werden. Die anderen diplomatischen Vertretungen haben bisher keine Vorbereitungen getroffen, da sie offenbar wenig Neigung verspüren, mit den Kremlverschwörern ins Sinterland zu ziehen.

Die größten Städte der Sowjetunion, Moskau, Leningrad und Kiew, bieten heute fortschreitende Anzeichen innerer Auflösung. Nach hier vorliegenden Berichten habe die Evakuierung der Großstädte durch die Zivilbevölkerung große Ausmaße angenommen. Es wiederhole sich fast dasselbe Bild wie feinerzeit bei den Feldzügen im Westen, wo die fliehende Bevölkerung die strategisch wichtigen Ausfallstraßen verstopft und die Pläne des Generalstabes erschwert.

In Moskau sei die Lage insofern noch kritischer, als die Versorgung der Hauptstadt und des größten Teiles der Provinz durch die Evakuierung gefährdet werde. Auf Grund des bolschewistischen Kollektivsystems mußten nämlich bisher sämtliche Ver-

bindungsstellen, Getreide usw. aus der Provinz zunächst nach Moskau geschafft werden, wo dann die zentrale Verwaltungsstelle die Lebensmittel wieder in die Provinz hinaus sandte. Dieses System sei durch den Vormarsch der deutschen Truppen bereits ins Wanken geraten.

In Rundfunksendungen, die aus Estland eintreffen, wird mitgeteilt, daß die Sowjetbehörden offenbar dazu übergegangen sind, große Teile der estnischen Bevölkerung zwangsweise abzutransportieren. Die Sendungen klingen aus in einen Hilferuf an die ganze Welt, dem bedrängten estnischen Volk zu helfen und alles zu tun, was überhaupt getan werden könne, um diesen Gewaltmaßnahmen der Sowjets zu begegnen.

Rumänische Erlebnisberichte von der Front stellen fest, daß in den letzten Tagen Soldaten der Sowjets massenweise überlaufen. Sie berichteten über den granenbollen Terror, den die jüdisch-bolschewistischen Kommissare bei den militärischen Einheiten ausübten. Die zahlreichen Befehlshaber, denen es gelungen sei, zu den Rumänen überzulaufen, verlangten sofort in die rumänische Armee eingereiht und an die Front geschickt zu werden.

Wieder 26 Briten abgeschossen

Im Osten von 22 Maschinen 20 vernichtet

Berlin, 8. Juli. In Luftkämpfen an der Kanalküste wurden am Dienstagnachmittag elf Jagdflugzeuge vom Typus Spitfire abgeschossen. Ein eigenes Flugzeug wird vermisst. Nachdem sich die Abschussziffer in der Nacht zum Dienstag auf 15 britische Flugzeuge erhöht hatte, verlor die britische Luftwaffe bei Angriffsversuchen auf das Reichsgebiet und die Küste des besetzten Gebietes seit Mitternacht vom Montag zum Dienstag insgesamt 26 Flugzeuge. Bei einem Versuch, eine deutsche Artilleriestellung im Südosten der Ostfront anzugreifen, wurden von 22 anfliegenden Sowjetmaschinen 20 von deutschen Jägern abgeschossen, bevor sie zum Bombenwurf kamen.

Der Wehrmachtsbericht

Aus dem Führer-Hauptquartier, 8. Juli.
Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Die Operationen an der Ostfront schreiten planmäßig vorwärts.

Im Kampf gegen Großbritannien bombardierte die Luftwaffe in der letzten Nacht mit starken Kräften bei guter Erdsicht militärische Ziele im Hafen von Southampton. Durch Bombenvolltreffer schweren Kalibers und durch Abwurf Tausender von Brandbomben wurden Zerstörungen und zahlreiche Großbrände an Lagerhäusern, Dockanlagen und Versorgungsbetrieben hervorgerufen. Weitere wirksame Luftangriffe richteten sich gegen die Hafenanlagen von Portsmouth und Margate.

Zwei große Handelsschiffe eines Geleitzuges ostwärts Margate erhielten Bombentreffer.

Ein stärkerer Verband deutscher Kampfflugzeuge griff in der Nacht zum 7. Juli den britischen Flottenstützpunkt Alexandria an. Es wurden Bombentreffer auf einen Schwimmkran sowie in verschiedenen kriegswichtigen Anlagen des Hafens und der Stadt beobachtet. Große Brände entstanden.

Bei Einflugversuchen an der Kanalküste wurden am gestrigen Tage bei zwei eigenen Verlusten elf, durch Marineartillerie ein britisches Flugzeug abgeschossen.

Der Feind warf in der letzten Nacht an verschiedenen Orten Westdeutschlands Spreng- und Brandbomben. Die Zivilbevölkerung hatte Verluste an Toten und Verletzten. Vor allem in Köln und Münster entstanden stärkere Zerstörungen in Wohnvierteln. Bei diesen Angriffen sowie bei nächtlichen Vorstößen des Feindes in den Raum um Calais wurden 16 britische Flugzeuge, davon 13 durch Nachtjäger und Flakartillerie, drei durch Einheiten der Kriegsmarine abgeschossen.

Oberst Rothenburg, Kommandeur eines Panzerregiments, Major von Steinkeller, Kommandeur eines Krafradschützenbataillons, Oberleutnant Schenkel in einer Aufklärungsabteilung, Oberleutnant Ponath und Leutnant Kremers in einem Pionierbataillon, Leutnant Kröger in einer Panzerjägerabteilung, Leutnant Zumppe in einem Infanterieregiment zeichneten sich durch Tapferkeit besonders aus. Hauptmann Lauber und Oberleutnant Böhme einer Flakabteilung bewiesen bei den Kämpfen an den Brückenköpfen der Beresina ebenfalls besondere Tapferkeit.

Der Tank aus „Holz“

Von unserer Berliner Schriftleitung
bs. Berlin, 9. Juli.

Mit jedem Schritt, den deutsche Soldaten und Panzer nach Osten dringen, enthüllt das „Sowjet-Paradies“ immer erschreckender die unvorstellbar abgründigen Tiefen der bolschewistischen Mißwirtschaft. Der erste Blick der kämpfenden deutschen Soldaten traf die Opfer der furchtbaren bolschewistischen Greuelmorde in Lemberg und Luf. Nun erleben sie Tag um Tag die unerträglichen sozialen Verhältnisse, unter denen Moskau seine Länder jahrzehntlang leben ließ. Daß die Sowjets 20 Jahre lang über 150 Millionen Menschen unangenehmem Elend und Leid gebracht haben, verraten jede Stadt und jedes Dorf, das in deutsche Hände fällt. Die in Moskau verführte „Freiheit des Paradieses für das Proletariat“ ist bis auf den heutigen Tag eine Bhräse geblieben. Statt dessen hat die bolschewistisch-jüdische Diktatur die Masse des Volkes rücksichtslos ausgebeutert und in eine Massenvernichtung ohne Gleichen getrieben.

In der Stunde der höchsten Gefahr erinnert man sich jetzt allerdings in Moskau nicht gern an diese Vergangenheit. Da die alten bolschewistischen Schlagworte in der Wirklichkeit längst ihren Wert verloren und die unterdrückten Sowjetarbeiter und Sowjetbauern höchsten absprechen konnten, versucht Stalin nun mit den lange verpönten Begriffen „Vaterland“, „Tapferkeit“, „patriotischer Heroismus“ den Widerstand der bolschewistischen Armee zu versteifen. Er, der jahrelang die Schlagworte „international“ und „Proletariat aller Länder vereinigt euch!“ im Munde führte, läßt in der „Brawda“ jetzt ganz andere Töne erklingen. In einem Appell an die Bevölkerung heißt es da: „Wir müssen unsere Pflicht dem Vaterlande gegenüber erfüllen, das uns erzogen hat. Ruhm wird die Helden des vaterländischen Sieges krönen.“

Da dieser Appell an die Soldaten aber anscheinend nicht die gewünschte Wirkung hat, verfiel Moskau auf ein Propagandamittel, das schon im polnischen Feldzug und im Kampf im Westen als grotesk und abern befunden wurde. Wie einst die Polen und die Briten in Flandern, verteidigen sich die Bolschewisten zu der unsinnigen Behauptung, Deutschland setze Tank aus Holz und Kappe ein, die mit Leinwand überzogen seien. Wenn diese Lüge überhaupt einen Sinn hat, dann kann sie nur bezwecken, dem Sowjetfeldaten die Furcht vor den immer erfolgreicherem Tanks zu nehmen. Deutschland wird auf diese Behauptung nicht mit Worten antworten. Es läßt seine Tanks als die besten Dementis sprechen.

Durch die deutschen Erfolge beunruhigt, aber anscheinend auch durch die aus brüderlichem Geist geborenen Lügen Moskaus sympatisch berührt, fährt die plutokratisch-englische Presse noch immer fort, Stalin und seinen Spießgesellen wahre Lobeshymnen zu singen. Die Schwerverbrecher in Moskau werden krampfhaft als „Kulturkämpfer der Kultur“ befördert, da sie im Dienste Englands kämpfen.

Bis zum Ende ehrenvoll gekämpft!

Nahrungsmangel zwang die Italiener, den Kampf in Ostafrika einzustellen

Sonderbericht unseres Korrespondenten.

vi. Rom, 9. Juli. Der todesmutige Kampf der Verteidiger des Gebietes von Galla Sidamo in Italienisch-Ostafrika ist beendet. Vollständiger Mangel an Lebensmitteln und Munition haben die Fortsetzung des Widerstandes unmöglich gemacht.

Nach dem Fall von Amba Madjchi am 18. Mai hat der Feind den Generalangriff auf das Gebiet von Galla Sidamo begonnen, das von den unter Führung des umsichtigen Generals Gazzera stehenden italienischen und Eingeborenen bereits elf Monate lang gegen jeden feindlichen Ansturm siegreich verteidigt worden war.

Nun setzte ein konzentrischer Angriff der Engländer auf dieses Gebiet ein: aus dem Osten von den bei Amba Madjchi freigeordneten Kräften, aus dem Süden von den Truppen aus dem Sudan und Kongogebiet. Die Bewegung des Feindes wurde begünstigt durch die in fünfjähriger harter Arbeit von den italienischen Arbeitern geschaffenen guten Straßen. Der Feind konnte zahlreiche Kräfte gegen die schon ermüdeten und zahlenmäßig geringen italienischen Streitkräfte einsetzen. Obwohl die italienischen Truppen einen hoffnungslosen Kampf führen mußten, erlahmten sie nicht. Sie kämpften tapfer, um in diesem Gebiet feindliche Streitkräfte und feindliches Kriegsmaterial zu binden. Bis zum letzten leisteten zwei stark zusammengepresste italienische Divisionen im Gebiet von Djima Widerstand. Schließlich mußte sich eine dieser Divisionen ergeben. Der anderen Division gelang es, sich vom Feind zu lösen und nach

Ueberwindung größerer Schwierigkeiten das von General Gazzera zum Sammelplatz bestimmte Gebiet von Dombidollo zu erreichen, wo General Gazzera den letzten Widerstand zu leisten gewillt war.

Hier sammelten sich auch die italienischen Streitkräfte, die bis zum letzten Augenblick die Stadt Djima verteidigt hatten, und jene von Dabus, die in dauernden heftigen Gefechten den nachdrängenden Feind abzuwehren vermochten. Erst als auch die letzten Mittel zur Fortsetzung des Widerstandes erschöpft waren, fand sich diese heldenmütige, im offenen Kampf niemals geworfene Truppe zur ehrenvollen Einstellung des Kampfes bereit.

40 v. S. der Mittelmeerflotte verloren

USA-Zeitung enthüllt Englands Verluste

Von unserem Korrespondenten

v. L. Rom, 9. Juli. In der italienischen Öffentlichkeit bezeichnet man mit Interesse die Enthüllungen der nordamerikanischen Zeitung „Times Herald“, denen zufolge die englische Mittelmeerflotte 40 v. S. ihres Bestandes verloren hat. Dieses Blatt erklärt ferner, die schweren Verluste auf Kreta, in Nordafrika und in Syrien hätten den Plan zur Erörterung gestellt, die britischen Seestreitkräfte vom Mittelmeerraum zurückzuziehen und bei einer Verteidigungslinie in Afrika neue Stellungen einnehmen zu lassen. — Angesichts der katastrophalen Verluste begreiflich.

Sowjetische Sabotageakte in Dänemark

Sensationelle Enthüllungen aus der Vorkriegszeit durch einen Prozeß in Kopenhagen

Kopenhagen, 8. Juli. Die Verbrechen einer dänischen bolschewistischen Terrorgruppe sind durch einen Prozeß gegen 20 Mitglieder der dänischen kommunistischen Partei aufgedeckt worden, der nach mehrmonatiger Verhandlung vor dem Kopenhagener Stadgericht jetzt mit der Verurteilung von sieben Angeklagten zu insgesamt 59 Jahren und 6 Monaten Gefängnis seinen Abschluß gefunden hat.

In ihrem Kern ging die Anklage darauf hinaus, daß leitende Kommunisten in Kopenhagen als Agenten für Moskau eine Bande zur Verübung von Sabotage gebildet hatten, und das Verfahren erwies, daß von den Beschuldigten eine Reihe schwerer, Menschenleben und Sachwerte gefährdende Sabotagehandlungen ausgeführt worden sind, und zwar alle auf Befehl und für Geld von Moskau.

Aus dem umfangreichen Material zeigt sich, daß eine Reihe von Attentaten auf Schiffe vor dem Kriege unternommen wurden, deren Ausführung oder Vorbereitung auf das Vorhandensein einer und derselben verbrecherischen Organisation schließen ließ, einer Organisation, auf die die dänische Polizei zum ersten Male im Verlauf der Ermittlung stieß, die anlässlich eines Bombenanschlages auf einen spanischen Transler im Hafen von Frederikshavn am 22. Mai 1938 unternommen wurde. Die von Moskau dirigierte und für sowjetrussische Gelder arbeitende Organisation erwies sich als weitverzweigt in Abteilungen, die sie sowohl in Skandinavien wie in den Ostseeländern, in Holland und Belgien hatte.

Was die Einbeziehung Skandinaviens in die Pläne der Organisation anlangt, so hat der Gedanke eine entscheidende Rolle gespielt, daß die skandinavischen Länder im Falle eines Großmachtkrieges wohl neutral bleiben und also für Anschläge insbesondere auf Schiffe der kriegsführenden Länder, denen die Verbrecher im Interesse der Sowjetunion beikommen wollten, ein geeigneter Platz sein würden.

Zu den aufgelisteten Verbrechen der Terroristen gehören die Anschläge unter anderem auf die deutschen Dampfer „Glaus Böge“ und „Reliance“, auf den japanischen Dampfer „Kassu Maru“ und den italienischen Dampfer „Boccaccio“. Einer der Verurteilten der dänischen Gruppe hat ausgesagt, daß man auch Attentate auf Schiffswerften geplant habe. Auf das Verbrecherfoto der dänischen Gruppe kommen vor allem die Brand-

stiftung auf den dänischen Dampfer „United States“ und zwei Versuche, den Dampfer „Batory“ durch Brand zu vernichten. Auf der „Batory“ befanden sich zur Zeit des zweiten, glücklicherweise noch rechtzeitig entdeckten Anschlages 600 Fahrgäste und 35 Mann Besatzung. Mit der Brandstiftung auf der „United States“ sollte verhindert werden, daß die Italiener den Dampfer zum Truppentransport nach Abyssinien bringen konnten.

In der dänischen Presse heißt es dazu unter anderem: „Wir fühlen uns tief verpflichtet gegenüber dem germanischen Volk auf der anderen Seite unserer Grenze, daß es endlich den Kampf aufgenommen hat mit der Bande von Staatsverbrechern, die durch viele Jahre von Moskau aus Europa und große Teile der Welt terrorisiert haben. Endlich ist nun auch den Bolschewisten hierzulande die Maske vom Gesicht gerissen worden.“

Mit dem Abschluß des Prozesses gegen die dänische kommunistische Terrorgruppe, in dem von 20 Angeklagten sieben — darunter eine Frau — zu Gefängnisstrafen von 2½ bis 16 Jahren verurteilt wurden, sind, wie von unterrichteter Seite verlautet, die Untersuchungen noch keineswegs abgeschlossen. Da man annimmt, daß diese Verbrecherorganisation noch viel weiter verzweigt war, als bisher schon aufgedeckt ist, werden die Ermittlungen von der dänischen Anklagebehörde in Zusammenarbeit mit der Polizei auch der anderen nordischen Länder fortgesetzt.

Erfolgreiche Truppenkommandeure

Mit dem Ritterkreuz ausgezeichnet

Berlin, 8. Juli. Der Führer und Oberste Befehlshaber der Wehrmacht verlieh auf Vorschlag des Oberbefehlshabers des Heeres, Generalfeldmarschall von Brauchitsch, das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an: Generalleutnant Marsch, Kommandeur einer leichten Division; Oberst Uß, Kommandeur eines Gebirgsjäger-Regiments; Oberst Krakau, Kommandeur eines Gebirgsjäger-Regiments; Oberleutnant Wittmann, Kommandeur eines Gebirgsartillerie-Regiments. Diese Truppenkommandeure haben sich bei den Kämpfen an der Metaxaslinie, auf Kreta und vor allem beim Fall der englischen Stellungen bei Galina durch ungewöhnlichen persönlichen Mut ausgezeichnet und durch entsprechende erfolgreiche Operationen das Vorwärtstreiben unserer Truppen wesentlich gefördert. Generalleutnant Marsch wurde im Kampf um Medyka in vorderster Linie schwer verwundet.

Churchills neue Freunde mehrten sich

London muß zusehen, wie der verbündete Kommunismus verstärkt „arbeitet“

Sonderbericht unseres Korrespondenten

hw. Stockholm, 9. Juli. Churchills neue Freunde vermehren sich. Eine sowjetische Militärkommission traf am Dienstag in London ein. Es handelt sich um Vertreter des Heeres, der Flotte und der Luftwaffe. Die englische Militärkommission in Moskau ist um weitere drei Armeeooffiziere verstärkt worden.

Aber die innenpolitischen Auswirkungen dieser britisch-bolschewistischen Verbrüderung beginnen sich in England bereits bemerkbar zu machen. Nach einer Meldung des „Daily Telegraph“ wird sich der Kommunist Arthur Horner bei den bevorstehenden Wahlen für die Präsidentschaft der britischen Bergarbeiter-Vereinigungen als Kandidat aufstellen lassen. Das britische Blatt gibt dabei zu, daß Horner aller Wahrscheinlichkeit nach mit einer starken Unterstützung rechnen kann. Auch in anderen Meldungen aus England zeigt sich deutlich, daß unter Duldung der Behörden der Kommunismus eifrig bei der Arbeit ist, um sich dort Machtstellungen zu erobern.

Die Plutokraten haben längst vergessen, daß sie bisher dem Bolschewismus Tod und Ver-

nichtung ansagten. Sie haben längst vergessen, daß vor vielen Jahren jener parlamentarische Wahlgang, in den Enthüllungen über den Kommunismus die entscheidende Rolle spielte und die Plutokraten wieder zur Macht in England brachten. Aber der Zweck heiligt die Mittel und Churchill ist nie wählerisch gewesen.

Kroatiens Grenzen festgelegt

Sie deden sich mit den historischen Linien

Von unserem Korrespondenten

rd. Agram, 8. Juli. Am Dienstag fand die endgültige Festlegung der Grenze des unabhängigen Staates Kroatien gegen das ehemalige Herzogtum Krain, den gewesenen Bestandteil Sloweniens statt. Die Grenze deckt sich vollkommen mit der historischen, vom Endpunkt der deutsch-kroatischen Grenze unter den Torjanken bis zum Ort Dzinica, von wo aus die kroatisch-italienische Grenze feinerzeit schon in den römischen Protokollen festgelegt worden war. In der kommenden Woche erwartet man die endgültige Grenzziehung zwischen Kroatien und Montenegro.

Stalin grollte...

Stalin grollte. Den Bart gestäubt, rief er den Genossen zu, in der revolutionären Wachsamkeit nicht zu erlahmen. Die „Brawda“ findet, daß die Bewohner des bolschewistischen Reiches den erhobenen Zeigefinger des Tyrannen nicht genügend würdigen. Im Leitartikel, der aus naheliegenden Gründen nicht der militärisch-strategischen Lage gewidmet ist, hat sie die Bevölkerung, soweit sie lesen kann, mit aller Deutlichkeit zu versehen gegeben, wie schlimm es steht. Die Gleichgültigkeit müsse verschwinden. Die Sorglosigkeit habe aufzuhören, Gerichtsmacher, Deserteure, Saboteure und Zeiglinge würden keine Gnade finden. Der Leitartikelschreiber hat vergessen sich mit seinen Redaktionskameraden in Verbindung zu setzen. Die kennen keine sorglosen Genossen und keine Panikmacher und auch keine Saboteure oder gar „ute“, die ihre politischen Kommissare erschrecken und zu den dreimal verfluchten Faschisten überlaufen. Bei denen wimmelt es vielmehr vor Entschlossenheit und Siegesmeldungen und begeistertem Aufstehen. Für sie ist die Welt noch rosenrot.

Die Sowjets schreiben heute in ihren Zeitungen genau dasselbe, was vor einem Jahr, vor dem Zusammenbruch, die Franzosen und die Belgier, die Holländer und die Briten lesen durften. Zuerst wird gefeiert, dann zieht man sich zurück, dann tauchen die Saboteure und Defaitisten auf und wenn dann unfähige Politiker oder schlechte Generale die Schlachten verloren haben, sind die Deutschen an allem schuld. Bleiben wir bis auf weiteres bei dieser Regelung! Es ist die einfachste, selbst ein Tatar oder Georgier wie Stalin begreift sie.

Flughafen auf Cypern bombardiert

Der italienische Heeresbericht

Das Hauptquartier der italienischen Wehrmacht gibt bekannt: Verbände unserer Luftwaffe haben den feindlichen Stützpunkt von Nicosia auf Cypern bombardiert. Es wurden Anlagen des Flughafens getroffen, drei Flugzeuge am Boden in Brand gesetzt und zahlreiche weitere Flugzeuge beschädigt.

In Nordafrika wurden an der Tobruk-Front einige mit Infanterie- und Panzerverbänden unternommene Vorstöße des Gegners durch unsere Feuer abgewiesen. Unsere Kampfflugzeuge haben Befestigungswerke von Tobruk und Flugstützpunkte östlich von Marja Matruf getroffen. Es entstanden wieder starke Explosionen und Brände. Englische Flugzeuge warfen Bomben auf Tripolis und Bengasi.

In Ostafrika dauerte die Artillerietätigkeit im Abschnitt von Wolkefit an. Der Feind unternahm einen Einflug in das Gebiet von Gondar und warf einige Bomben auf Wohnviertel.

Ueber die heftigen deutschen Luftangriffe auf Zypern meldet das englische Sicherheitsministerium, daß am Montag vier Angriffe auf die englische Zeitung gerichtet worden seien. Der Flugplatz von Nicosia sei von zwei Wellen feindlicher Luftstreitkräfte bombardiert worden. Der Flugplatz Nicosia wurde bekanntlich schon mehrmals erheblich beschädigt.

121 Sowjetflugzeuge zerstört

Rumänien feiert Befreiung von Tschernowit

Von unserem Korrespondenten

muc. Bukarest, 9. Juli. Bukarest steht noch immer im Zeichen der Befreiung von Tschernowit durch die rumänischen und deutschen Truppen, die jetzt auch durch den rumänischen Heeresbericht bekanntgegeben wurde. Der Heeresbericht teilt mit, daß am unteren Pruth und Donaubelta die Operationen im Gange sind. Zwei Sowjetflugzeuge wurden zerstört. Die Luftwaffe richtete ihre Angriffe gegen die Verkehrsverbindungen. An der rumänischen Front wurden 121 sowjetische Flugzeuge zerstört, darunter 74 von der rumänischen Luftwaffe.

Munitionslager in die Luft gesprengt

Der finnische Heeresbericht

Helsinki, 8. Juli. Die finnische staatliche Informationsstelle gibt bekannt: In der Gegend von Hanko hat unsere Artillerie mehrere Vortreffer in feindliche Stellungen erzielt. Auch Transportdampfer im Hafen sind unter konzentriertes Feuer genommen worden. Ein Munitionslager des Feindes ist in die Luft gesprengt worden. Unsere U-Boote haben einige Transportfahrzeuge, die sich auf dem Wege von Reval nach Kronstadt befanden, versenkt.

Generalmobilmachung in Ecuador

Grenzzwischenfälle zwischen Ecuador und Peru

Von unserem Korrespondenten

sch. Bern, 8. Juli. Die letzten Bemühungen zur Aufrechterhaltung des Friedens an der Grenze zwischen Peru und Ecuador sind augenscheinlich gescheitert. Nach einer United-Meldung aus Ecuador hatten Argentinien und Brasilien versucht, in diesem Konflikt zu vermitteln. Diese Vermittlung sei aber zurückgewiesen worden. Nach einer Darstellung der nordamerikanischen Agentur müssen die vergeblichen Vermittlungsversuche bereits seit dem 15. Mai im Gange gewesen sein. In Ecuador ist nach einer Meldung des Senders Quito die Generalmobilmachung angeordnet worden.

Zur Vorgeschichte sei erwähnt, daß es am Samstag und Sonntag zwischen diesen beiden Staaten zu Grenzzwischenfällen gekommen ist. Während die Regierung Ecuadors erklärt, peruanische Truppen hätten an verschiedenen Stellen ecuadorische Grenzposten überfallen, erklärt Peru, die peruanischen Truppen hätten sich lediglich verteidigt. Ecuador gibt 16 Tote und eine unbekannte Zahl von Verwundeten an. Peru meldet einen Toten und drei Verwundete. Die Grenzlämpfe sollen noch andauern.

Aus Stadt und Kreis Calw

Widrigentalls . . .

Auch für einen „Unbescholtenen“ war es nicht angenehm, wenn ihm eines Tages ein mit amtlichen Siegeln geschmücktes Papier zu gestellt wurde. Sie haben sich am . . . um Uhr zu melden und dann folgte ein Nachsatz, der das Blut zu Eis erstarren machte: „widrigentalls . . .“ Was hinter dem „widrigentalls“ kam, schwankte zwischen Geldstrafe und Gefängnis. Man mochte sich im Besitze eines noch so reinen Gewissens wähnen, man suchte doch nach ein paar „dunklen“ Punkten, denn so rein sind Gewissen meistens nicht.

Künftig nun, so hat der Reichsführer // angeordnet, soll die Polizei keinem tugendhaften Volksgenossen mehr Briefe schreiben mit „Sie haben sich . . .“ und „widrigentalls“. Ein alter Hof soll damit fallen und das gute vertrauensvolle Einvernehmen, das überall im persönlichen Umgang zwischen Bevölkerung und Polizei herrscht, soll durch bedrohliches Papiergeräusch nicht mehr gestört werden. Zwar wird man auch in Zukunft von der Polizei keine Briefe erhalten, „mit freundlichen Grüßen von Haus zu Haus“, aber auch im amtlichen Formular wird sich die gegenseitige Achtung widerspiegeln, die Volk und Staat verbindet. Insofern sind solche Neuheiten nicht nebensächlich und unwichtig, sondern ein ausschlagreiches Kennzeichen des Verhältnisses zwischen Staatsführung und Volk. Welch ein Abgrund liegt zwischen diesem Erlaß des Reichsführers // und einem Formular, das vor dem Weltkrieg im Bereich der „Armenpflege“ einer Stadt üblich war und das, um gleichermaßen für Männer, Frauen und Kinder verwendbar zu sein, mit den Worten begann: „Dem Individuum . . . wird hiermit bescheinigt . . .“ Hier zeigt sich der Unterschied zwischen „Untertan“ und Volksgenosse.

Zerriffene Geldscheine

Die Anordnung über die Zurückweisung von zusammengeklebten Noten bei den öffentlichen Kassen hat zu unerwünschten Folgen geführt. Die Reichsbank hat infolgedessen gebeten, daß die Noten, die nur durch längeren Umlauf beschädigt, zerrissen und wieder zusammengeklebt sind, deren Teile also gleiche Notennummern tragen und bei denen Teile der Noten selbst nicht fehlen, nach wie vor von den öffentlichen Kassen angenommen und an die Reichsbank abgeliefert werden sollen. Die öffentlichen Kassen haben Anweisung erhalten, künftig danach zu verfahren. Bestehen jedoch Zweifel, oder ist eine Verfürgung der beschädigten Note bzw. das Vorhandensein verschiedener Notennummern festzustellen, ist die Annahme abzulehnen und der Inhaber an die Reichsbank zu verweisen.

Die Bedeutung der Kleingärten

Das Reich gewährt unverzinsliche Darlehen Die Reichsregierung wendet dem Kleingartenweien ihr besonderes Augenmerk zu. Es ist das wichtigste Mittel, der Verstädterung entgegenzuarbeiten. Der Kleingarten ist so recht geeignet, den Schaffenden mit Grund und Boden zu verbinden, ihm selbst und seiner Familie Entspannung und Erholung zu bieten. Nicht zuletzt ist Gelegenheit gegeben, durch die Bodenarbeit sehr wesentlich zur Eigenversorgung der Familie mit Gemüse, Obst usw. beizutragen.

Die Leistungen von 560 000 der vom Reichsbund deutscher Kleingärtner erfassten Kleingärten wurden untersucht. Die Landfläche dieser Gärten umfaßt 21 871 Hektar oder 0,08 vom Hundert der gesamten landwirtschaftlich genutzten Fläche. Darin waren allein 1,89 Millionen Apfelbäume, 1,17 Millionen Birnbäume, 902 000 Kirschbäume, 890 000 Pflaumen- und Zwetschgenbäume und 37,36 Millionen Beerensträucher. Als Gemüsefeld wurden 10 982 Hektar genutzt. Berücksichtigt man, daß die Zahl aller Kleingärten 1,5 Millionen beträgt, und daß von ihnen jährlich allein über 600 000 Tonnen Gemüse geerntet werden, dann ist man sich über die große Bedeutung des Kleingartenwesens klar.

Die Reichsregierung fördert den Kleingarten Gedanken insbesondere durch Gewährung unverzinslicher Reichsdarlehen. Ihr Hauptziel ist, geeigneten und willigen Familien Dauerkleingärten, die sich in das Stadtbild harmonisch einfügen, zu beschaffen.

Gefahren bei Gewitter

Seitdem man weiß, daß der Blitz eine Entladung von Luftelektrizität zwischen Wolke und Erde ist, ist es leichter geworden, sich gegen seinen tödlichen Strahl zu sichern. Gegen Blitzschläge im Haus ist man im allgemeinen ziemlich gefeit, wenn man die Nähe des Ofens meidet und sich nicht unter hängenden Lampen oder an das zugige Fenster stellt. Auf der Straße ist man in der Nähe von Mauern, besonders von Dachrinnen, mehr gefährdet als in der Mitte des Weges. Im Wald suche man das Innere auf, wo die Bäume gleich hoch stehen. Einzelstehende Bäume sind stark gefährdet. Auf dem Feld soll man vor allem mit eisernen Spähen versehene landwirtschaftliche Geräte weglegen. Schnelles Laufen erhöht die Gefahr. Auf völlig freiem, baumlosen Ackerland bieten bei heftigen Gewittern nur Gräben oder Kurden Schutz,

wenn man sich in ihnen niederlegt. Ebenso ist man unter steinernen Brücken verhältnismäßig sicher. Eisenbahnkörper und ihre Umgebung sowie Eisenbahnzüge sind erfahrungsgemäß ziemlich blitzgeschützt.

Silige Nachricht als Brieffelegramm?

Brieffelegramme sind Telegramme zu ermäßigter Gebühr, die auch jetzt im Kriege ausgegeben werden können. In ihnen werden die Nachrichten zu einer außergewöhnlich niedrigen Wortgebühr (durch ganz Großdeutschland je Wort 5 Pfg.) telegraphisch übermittelt. Der Unterschied gegenüber den vollbezahlten Telegrammen besteht darin, daß sie erst nach diesen übermittelt und dann dem Empfänger wie ein gewöhnlicher Brief zugeführt werden. In der Kriegszeit hat die Zahl der wichtigen Telegramme stark zugenommen. Es tritt daher nicht selten der Fall ein, daß während der Uebermittlung der eigentlichen Telegramme kaum Pausen für die Uebermittlung von Brieffelegrammen zur Verfügung stehen, so daß diese länger unterwegs sein können, als der Aufgeber angenommen hat. Er wird deshalb immer abwägen müssen, ob die Dringlichkeit seiner Nachricht diese Verzögerung verträgt oder ob es nicht richtiger ist, unter den Zeitverhältnissen lieber ein gewöhnliches, vollbezahltes Telegramm zu entsprechend höherer Gebühr auszugeben.

Ausgleich von Härten bei der Lohnsteuer

Vereinfachter Abzug — Erleichterung für Ehefrauen — Wehrsteuer entfällt

Der Reichsfinanzminister hat eine Verordnung erlassen, die den Lohnabzug wesentlich vereinfacht und damit zugleich steuerliche Erleichterung für viele Volksgenossen verbindet. Das Ziel, alle Abzüge vom Arbeitslohn in einem Betrage zusammenzufassen, kann nur schrittweise erreicht werden. Ab 1. Oktober wird fast ausnahmslos für alle Lohnabzüge die gleiche Bemessungsgrundlage gegeben sein. Die Unterschiede in der Behandlung der Arbeitsentgelte werden, soweit wie möglich, beseitigt werden. Die Sachleistungen werden für die Tarife aller Lohnabzüge einheitlich bewertet. Gleichzeitig werden die Tarife aller Lohnabzüge mit Ausnahme der Bürgersteuer einheitlich ausgerichtet.

Es wird demgemäß ab 1. Oktober eine einheitliche Lohnabzugstabelle verwendet werden können, in der Lohnsteuer, Beiträge zur Rentenversicherung und UZ-Beiträge hintereinander abgelesen werden können. Auch die Krankentafelbeiträge, soweit sie nach Lohnstufen erhoben werden, werden ab 1. Januar 1942 auf die Lohnstufen der Lohnsteuerabzugstabelle abgestellt werden. Jeder Lohnbuchhalter kann dann auch die Krankentafelbeiträge und die Beiträge zum Reichslohn für Arbeitseinsatz zusätzlich in die Tabelle aufnehmen.

Am 1. Oktober tritt eine neue Lohnsteuer-tabelle in Kraft. Die gegenwärtige Größe der

Heute Altstoff — morgen Rohstoff

Reichsorganisationsleiter Dr. Leh hat einen Aufruf erlassen, in dem er auffordert, nach dem Beispiel der erfolgreich durchgeführten Entschrottung der Betriebe durch die UZ, eine neue UZmaterialsammlung auf die Haushalte auszuweiten. Aus dem Aufruf geht hervor, daß sich Schüler und Schülerinnen mit den Hausfrauen und Gefolgschaftsmitgliedern wegen der Abholung des Altmaterials, das keinem Einzelnen zum Nutzen, jedoch für die Allgemeinheit wichtig ist, in Verbindung setzen werden.

Aus den Nachbargemeinden

Eßlingen. Am letzten Sonntag wurde bei der Begehung eines Kartoffelackers zufällig eine Befallsstelle des Kartoffelkäfers mit 3 weiblichen Käfern festgestellt. Beim Absuchen der Stelle wurden ein weiterer Käfer und einige Larven gefunden. Eigelege waren nicht vorhanden.

Vöblingen. Der 40jähr. Rob. H. wurde vom Sondergericht Stuttgart wegen fortgesetzten Verbrechens gegen die Kriegswirtschafts-Verordnung sowie wegen Vergehens gegen die Verbrauchsregelungsstrafverordnung und wegen Schlichterhinterziehung zu acht Monaten Gefängnis, 100 Mark Geldstrafe und 650 Mark Wertersatz verurteilt. Er hatte im Sommer letzten Jahres vier Schweine aus privater Hand gekauft und schwarz geschlachtet. Das Fleisch — mindestens 430 Kilogramm — verkaufte er in seiner Metzgerei zum größten Teil ohne Fleischmarken.

Glück auf Falkenau

Urheber-Rechtsschutz durch Verlag Oskar Meister, Werdau

Roman von Kurt Riemann

57 Punkt drei Uhr sind sie aufgestanden und trinken Kaffee im Stehen.

Das erste Morgengrauen liegt noch über Berder, von den Seen her weht es kühl. Der Himmel meint es auch nicht allzu freundlich, denn er hat dicke Wolken vor der Sonne.

„Es riecht nach Regen!“ sagt Vater Heinrich, mit vollen Backen kauend. Doch niemand achtet auf seinen Unterkurs. Heute haben sie weiß Gott an andres zu denken, heute morgen gibt es überhaupt nur einen Gedanken: „Das Glück auf Falkenau“ — ihr Wagen — wird laufen. Vater Heinrich macht schon große Pläne. Er will ein großes Werk gründen, der Doktor soll es leiten, und Thiele und Schorsch sollen Werkmeister werden. Schorsch vielleicht auch der Kennfahrer dieses Riesenkonzerns, weil er doch gut anderthalb Jahre Taxe gefahren ist.

Der Doktor winkt lachend ab. „Hör auf, Vater Heinrich! Erst laß die Kiste mal laufen! Dann — wenn sie läuft — müssen wir das Rennen auf der Nürnberg gewinnen . . . und dann erst können wir weitersehen. Glaub nur nicht, daß sich alles nach Rennwagen drängt! Und überhaupt, Kinder, wenn alles gut geht . . . ich hab' was anderes im Sinn!“ Alle sind sie neugierig, aber er läßt sich auf nichts ein.

„Erst mal laufen lassen und dann gewinnen!“ meint er zweifelnd. „Das ist nämlich gar nicht so leicht. Glaubst nicht, daß die andern alle Schafsköpfe sind! Die kommen mit einem Rennstall, Rennleitung, Ersatzteilager und wer weiß was an. Und wir? Wir schießen wahrschin-

lich alle die Böcke, die die andern vor fünf Jahren geschossen haben. Also arbetten . . . Mund halten und abwarten!“

„Der Doktor ist eben ein Pessimist!“ resigniert Vater Heinrich. „Er hat keine Phantasie, und da ist eben nichts zu machen. Verdorben für alles Hohe und Edle.“

„Ne, das nicht. Aber ein Techniker rechnet immer nur mit erfassbaren Größen. Aber nun los, Jungsi! Wenn die Autos von Herrenfahrern wimmeln, können wir nichts mehr machen.“

Sie brechen auf. Der Doktor im neuen Rennwagen, der jetzt silberweiß im neuen Lack glänzt. Ganz zart hat Schorsch mit feinen Buchstaben hinter den Einsitz gemalt: Glück auf Falkenau. Das ist rührend und hoffnungsvoll zugleich. Schorsch und die andern kommen in der alten Kaffeemühle von Thieles Schwager nach, die eigentlich nur noch auf Obst- und Gemüsetransport eingestellt ist. Vorstichtig windet sich die seltsame Karawane bis an die Ams her an.

Die im Morgendunst schimmernde Prüfstrecke liegt noch leer und verlassen. Schorsch, der den Wagen ja auch im Rennen fahren soll, steigt als erster ins „Glück auf Falkenau“.

Die andern nehmen Aufstellung mit Stoppuhren und schicken ihn auf die Reise, mit Ratschlägen wohlverstanden. Der Motor heult auf, das ist ein herrlicher Morgengesang in ihren Ohren.

„Bombenschlag, die Kiste! Was?“ brüllt Thiele und strahlt übers ganze Gesicht.

Schorsch preßt die Rippen zusammen,

schaltet und rückt die Kupplung ein. Da tupft ihn der Doktor auf die Schulter.

„Laß mich mit!“ Schorsch versteht. Es ist schließlich des Doktors Kind. Er winkt ihm zu, und der Doktor schwingt sich neben ihn.

„Achtung!“ Wie ein Pfeil schießt der Wagen los. Morgentau hat den Asphalt feucht gemacht, sie müssen vorsichtig sein.

Auf der Geraden huscht der Zeiger des Tachometers auf die Hundertachtzig zu.

Die beiden Männer fühlen keinen Unterschied mehr: 95 . . . 120 . . . 150 . . . 180 . . . alles erscheint ihnen gleich schnell. Die Geschwindigkeit hat alles Gefühl für die Steigerung genommen. Nur der unbestehliche Reiner des Tachometers sagt

Altstoffe

sind Rohstoffe für die deutsche Wirtschaft. Vernichte sie nicht, laß sie nicht verkommen.

ihnen, in welchem ungeheuren Tempo sie über die Bahn jagen. Jetzt sind sie fast an die 200 gekommen. Das Motorengeräusch ist in ein irrünftig eindringliches Singen übergegangen. Der Luftdruck quetscht sie in ihre Sitze zurück.

Der Doktor will etwas rufen . . . die Kurve schwebt heran . . . er kommt nicht dazu . . . schon haben die Bremsen die Geschwindigkeit auf 150 Kilometer herabgekehrt . . . das ist, als stoße sie eine Niesenfaut gegen die Brust. Der Wagen tanzt unter ihnen, einen Augenblick ist Heinz zumute, als wärde die Welt unter ihm. Da drückt Schorsch schon hart an der Grasnarbe den Wagen durch das Mund.

Die zweite Gerade! Trocken ist die Bahn geworden. Hier hat die Sonne bereits den Tau aufgefressen, und nun, silberner Vogel, du Glück auf Falkenau, zeige, was du kannst! Zweihundertfünfundzesh!

(Fortsetzung folgt.)

Schreckensnacht in Deckenfronn

vor 145 Jahren

Als vor 145 Jahren die Franzosen ins deutsche Land einfielen, kamen die Revolutionsheere auf ihrem Wege über den Schwarzwald auch nach Deckenfronn. Die Franzosen erschienen am 16. Juni 1796 mit einer Kolonne Jäger und lagerten sich vor dem Ort an dem auf der Höhe gelegenen und durch seine hohe Pappel heute weithin kenntlichen Egelsee. Die französischen Jäger dehnten ihre Plünderungen bis weit in den Ort hinein aus, und manchem Bürger wurde der Säbel vor die Brust gesetzt, um Geld herauszupressen. Doch wußten sich die Deckenfronner Bauern zu wehren. Unter der Führung ihres unerschrockenen Schultheißen Faßler bildeten sie zwei Linien durch den Ort und kamen, wenn je ein Trupp Franzosen plündern wollte, den Bedrängten zu Hilfe. Zwar wurden etliche Bürger ihres Geldes beraubt, und in den Wirtschaften ging viel Wein und Branntwein, Brot und Fleisch drauf — in das Lager am Egelsee mußten Wein in Gelten und der Haber in Karren zugeführt werden —, aber die Bauern kamen doch ohne größere Plünderungen und Mißhandlungen über die Schreckensnacht hinweg. Am lichten Tag zogen die Franzosen nach Herrenberg und Stuttgart zu ab. Als die kaiserlichen Truppen noch im selben Jahr den Feind über den Rhein getrieben hatten, kamen die Befreier im Frühjahr 1797 nach



Württemberg ins Quartier. In Deckenfronn lagen Regimenter des Grafen Kinski. Dessen und des Rittmeisters Batua Burche, die im damaligen „Döfen“, einquartiert waren, machten in ihrem Willen den Kirchturmknopf zur Zielscheibe und trafen ihn auch beide mit ihren Büchsen, so daß der Knopf vier Löcher erhielt. Dieses schlechte Stücklein hatte zur Folge, daß die in dem Knopf eingeschlossenen und für die Geschichte Deckenfronns sehr aufschlußreichen Aufzeichnungen der früheren Geistlichen zu Grunde gingen. Bei einer zwei Jahre später erfolgten Kirchturmreparatur waren die wertvollen Papiere durch Witterungseinflüsse so verfault und zermürbt, daß sie beim Öffnen der Kapsel in kleine Stücke zerfielen.



Erdbeer-Marmelade in 10 Minuten mit

Opekta



Schwäbisches Land

Bannführer Koller gefallen

Stuttgart, Bannführer Karl Koller ist am 23. Juni im Osten gefallen. Er war einer der bekanntesten württembergischen HJ-Führer. Während der Jahre 1930 bis 1933 war er HJ-Führer in Stuttgart, der sein besonderes Tätigkeitsfeld in den einstmaligen Stadtteilen suchte. Als Mitglied des Gebietsstabes und als HJ-Beauftragter des Gebietes Württemberg war sein Name für viele Tausende von HJ'ern ein feststehender Begriff. Als Stoßtruppführer hatte er einen Brückenkopf am Bruch zu halten. Trotz feindlicher Übermacht ist es ihm gelungen, ihn stundenlang zu verteidigen, bis weitere Einheiten der deutschen Wehrmacht eingereist konnten. Bei diesem Kampf wurde er schwer verwundet; er starb noch auf dem Weg zum Truppenverbandplatz. Damit setzte er das höchste Siegel unter einen Kampf, der seinem Leben Inhalt und Wert gegeben hatte.

Harte Strafen für Schwarzhändler

Ulm. Das Sondergericht verhandelte gegen zwei Schwarzhändler und verurteilte diese zu empfindlichen Gefängnisstrafen. Der vorbestrafte Schweinehändler und Metzger Sabdani aus Söflingen hatte wiederholt Schwarzhändlerhandlungen vorgenommen und fünfzehn Zentner Fleisch auf geschwundene Weise veräußert. Das gegen ihn ausgesprochene Urteil lautete neben einer Geldstrafe und einer Werterfahrsstrafe auf einmonatigen Gefängnis. Auch der Metzger und Landwirt Georg Hink aus Niederstotzingen hatte sich wegen eines Verbrochens gegen die Kriegswirtschaftsverordnung zu verantworten. Das Fleisch von zwei Kälbern und sechs Schweinen hatte er teilweise ohne Marken an seine Kundschaft abgegeben. Er wurde zu zehn Monaten Gefängnis verurteilt.

Ludwigsburg. Soldatgewann Fünfhundert. Ein Soldat wurde von der Glücksgöttin mit einem Fünfhundert bedacht. Der Gewinner ein glücklicher Familienvater, war über den unvorhergesehenen Zuschuß natürlich sehr erfreut.

Sulz a. N. (Im Redar ertrunken.) Am Sonntag ertrank ein 18jähriger Junge beim Baden im Redar. Er wurde plötzlich von der Strömung fortgerissen und versank. Sein Begleiter sprang ihm sofort nach und versuchte ihn zu retten. Der Ertrunkene klammerte sich in seiner Todesangst so sehr an ihn, daß er selbst mit in die Tiefe gerissen worden wäre, wenn nicht ein Landjäger ihm eine Stange zugereicht hätte, mit der er sich wieder ans Ufer retten konnte.

Waghendorf, Kreis Sorb. (Töblicher Sturz auf die Tenne.) Der siebenjährige Junge des Gipsers Joh. Kienale stürzte beim Seufeln so unglücklich auf die Tenne, daß er sofort tot war.

Schramberg. (Dreijähriges Kind verbrüht.) Ein dreijähriges Kind fiel in einen Behälter mit heißem Wasser. Das bedauernde Kind wurde so schwer verbrüht, daß es tags darauf starb.

Ohingen a. D. (Wadediebe.) In der Kleiderablage des Donaubades kamen zwei goldene, mit Steinen besetzte Ringe abhanden. Der Dieb konnte noch nicht ermittelt werden. Der Vorfall gibt Anlaß, davor zu warnen, in die Freibäder Wertgegenstände oder größere Bargeldmittel mitzunehmen.

Steinbühl, Kreis Sigmaringen. (Tot aufgefunden.) Der 63jährige Matthias Baier wurde unweit des Ortes neben seinem Fahrrad tot aufgefunden.

Aus Baden
Pforzheim. (Radfahrer von Lastzug angefahren.) In der Güterstraße wurde ein Radfahrer von einem Lastzug erfasst und zu Boden geschleudert. Der Radfahrer erlitt einen Beckenbruch und mußte in das Krankenhaus übergeführt werden.

Billingen. (Durch ein Bricket tödlich verunglückt.) Als die Maschine des Lokomotivführers Martin Quindel mit Brennstoff versorgt wurde, schlug ihm ein

schweres Bricket so heftig gegen den Leib, daß der Mann innere Verletzungen erlitt, denen er bald darauf erlag.

Konstanz. (Im letzten Augenblick gerettet.) Beim Spiel fürzte ein vier Jahre altes Kind in den Dampfschiffhafen. Ein Schüler aus Stuttgart namens Kienale konnte das bereits bewußtlose Kind noch im letzten Augenblick dem nassen Element entreißen.

Meersburg. (Im Bodensee ertrunken.) Ein siebenjähriges Mädchen, das ohne Aufsicht war, stürzte in den Bodensee und ertrank.

Die Landeshauptstadt meldet

Einen schwingvollen Handel mit gestohlenen Damenkleidern trieb der 59jährige Albert K., der innerhalb eines Jahres fortgesetzt seiner Firma entwundene Waren verkaufte oder verpfändete. Er wurde von der Strafkammer zu einem Jahr Gefängnis verurteilt.

Auf einem Industriebahnhof in Gaisburg kam ein 39jähriger Mann unter den Rangierzug, wobei ihm der linke Fuß abgefahren wurde.

Am Donnerstag findet im Weißen Saal des Reinen Schlosses das dritte Schloßkonzert statt, bei dem das Wendling-Quartett spielt.

Sportnachrichten

Die Deutsche Leichtathletikmeisterschaft
Einen besonders schlagenden Beweis, wie stark und lebendig der deutsche Sportbetrieb auch im Kriege geblieben ist, liefert das Meldeergebnis der Großdeutschen Leichtathletik-Kriegsmeisterschaften am 19. und 20. Juli im Berliner Olympiastadion. Die Teilnehmerzahl von 688 Weiberinnen und Weiberern aus dem Jahre 1940 ist mit insgesamt 780 Einzelnennungen — 529 Män-

nern und 188 Frauen — weit übertroffen worden.

Es fehlen nur drei Titelverteidiger: Beder (Berlin) für die 110 Meter Hürden, König (Stettin) für den Weitsprung und der Hamburger SB für die Sprinterstaffel der Frauen. Bemerkenswert ist, daß auch der 38 Jahre alte Erich Borchmeyer wieder gemeldet hat und im Weitsprung nach zweijähriger Pause wieder der Rekordmann Luz Long dabei ist. Garbig startet über 400 und 800 Meter und sehr stark sind die 5000 Meter mit Syring, Haushofer, dem Titelverteidiger Eitel (Erlangen), Eberhardt, Fellersmann und Berg besetzt.

Deutsche Vereinsmeisterschaft

Der VfB. Stuttgart führt am kommenden Wochenende unter Aufsicht des Gebietsfachwartes der HJ für Leichtathletik Kämpfe zur Deutschen Vereinsmeisterschaft durch. In der Klasse I treten sich die Kickers, der VfB. und der Polizei-SV. In der Klasse II sind SpVgg. Raibingen, VfL Sindelfingen und die TSV. Stuttgarter Favoriten. Das Ziel ist, den NSV. Köln und den Dresdener SC., die mit über 10 000 Punkten in Deutschland an der Spitze liegen, zu übertreffen.

Quer durch den Sport

Oberleutnant Friedrich Wilhelm Hölling und Helmut Hamann, beide mehrfache deutsche Leichtathletik-Meister, sind im Osten gefallen. Oberleutnant Hölling war mit der Zeit von 51,6 Sekunden deutscher und europäischer Rekordmann über 400 Meter Hürden. Hamanns Spezialstrecke waren die 400 Meter; er war dreimal Deutscher Meister und gehörte zu den in den letzten Jahren so erfolgreichen deutschen 4x400 Meter-Staffeln.

Der Franzose Rafache schwamm in Marseille mit 2:36,8 Minuten einen neuen Weltrekord über 200 Meter Brust heraus. Den alten Rekord hielt der Amerikaner Kaslev mit 2:37,2 Minuten.

Jede Familie Mitglied der NSV.

Die Aufbauarbeit im Reich und den neuen Gebieten wird ein ständiges Hin- und Herfluten der Schaffenden zur Folge haben. Zur Durchführung der Betreuungsaufgabe ist eine für das ganze Reich zuständige Zentrale für Arbeitspapiere errichtet worden, die ihren Sitz beim Zentralbüro der Deutschen Arbeitsfront, Berlin W 35, Potsdamer Straße 178, hat.

Der Reichsbund deutsche Familie hat eine Forschungsabteilung eingerichtet, um Unterlagen für die wirksame Lösung der bevölkerungspolitischen Aufgaben zu schaffen. Sie wird alle Fragen bearbeiten, von der Hausgehilfenfrage und dem Wohnungsprogramm bis zu den Fragen der rechten Entscheidung und der aufstrebenden Familienpflege.

Mit den Bezeichnungsvorschlägen in der Möbelwirtschaft hat der Reichswirtschaftsminister Kluge, was unter „Stilmöbeln“ zu verstehen ist. In Zukunft dürfen nur solche Möbel als „Stilmöbel“ bezeichnet werden, die aus der Zeit vor 1850 stammen und stilvolle Formen aufweisen. Auch künstlerisch hochwertige Nachahmungen solcher Möbel dürfen als Stilmöbel angeboten werden. Echte oder nachgemachte Biedermeiermöbel, ebenso Barock-, Rokoko- und Renaissancemöbel können also weiter als Stilmöbel verkauft werden.

Heute wird verdunkelt:

von 21.26 Uhr bis 5.31 Uhr

NS-Presso Württemberg GmbH. Gesamtleitung G. Boegen, Stuttgart, Friedrichstr. 18. Verlagsleiter und Schriftleiter F. H. Schöble, Calw. Verlag: Schwarzwald-Wacht GmbH. Druck: A. Oelschläger'sche Buchdruckerei Calw. Z. Zt. Preisliste 5 gültig.

nen und 188 Frauen — weit übertroffen worden.

Es fehlen nur drei Titelverteidiger: Beder (Berlin) für die 110 Meter Hürden, König (Stettin) für den Weitsprung und der Hamburger SB für die Sprinterstaffel der Frauen. Bemerkenswert ist, daß auch der 38 Jahre alte Erich Borchmeyer wieder gemeldet hat und im Weitsprung nach zweijähriger Pause wieder der Rekordmann Luz Long dabei ist. Garbig startet über 400 und 800 Meter und sehr stark sind die 5000 Meter mit Syring, Haushofer, dem Titelverteidiger Eitel (Erlangen), Eberhardt, Fellersmann und Berg besetzt.

Deutsche Vereinsmeisterschaft

Der VfB. Stuttgart führt am kommenden Wochenende unter Aufsicht des Gebietsfachwartes der HJ für Leichtathletik Kämpfe zur Deutschen Vereinsmeisterschaft durch. In der Klasse I treten sich die Kickers, der VfB. und der Polizei-SV. In der Klasse II sind SpVgg. Raibingen, VfL Sindelfingen und die TSV. Stuttgarter Favoriten. Das Ziel ist, den NSV. Köln und den Dresdener SC., die mit über 10 000 Punkten in Deutschland an der Spitze liegen, zu übertreffen.

Quer durch den Sport

Oberleutnant Friedrich Wilhelm Hölling und Helmut Hamann, beide mehrfache deutsche Leichtathletik-Meister, sind im Osten gefallen. Oberleutnant Hölling war mit der Zeit von 51,6 Sekunden deutscher und europäischer Rekordmann über 400 Meter Hürden. Hamanns Spezialstrecke waren die 400 Meter; er war dreimal Deutscher Meister und gehörte zu den in den letzten Jahren so erfolgreichen deutschen 4x400 Meter-Staffeln.

Der Franzose Rafache schwamm in Marseille mit 2:36,8 Minuten einen neuen Weltrekord über 200 Meter Brust heraus. Den alten Rekord hielt der Amerikaner Kaslev mit 2:37,2 Minuten.

Jede Familie Mitglied der NSV.

Die Aufbauarbeit im Reich und den neuen Gebieten wird ein ständiges Hin- und Herfluten der Schaffenden zur Folge haben. Zur Durchführung der Betreuungsaufgabe ist eine für das ganze Reich zuständige Zentrale für Arbeitspapiere errichtet worden, die ihren Sitz beim Zentralbüro der Deutschen Arbeitsfront, Berlin W 35, Potsdamer Straße 178, hat.

Der Reichsbund deutsche Familie hat eine Forschungsabteilung eingerichtet, um Unterlagen für die wirksame Lösung der bevölkerungspolitischen Aufgaben zu schaffen. Sie wird alle Fragen bearbeiten, von der Hausgehilfenfrage und dem Wohnungsprogramm bis zu den Fragen der rechten Entscheidung und der aufstrebenden Familienpflege.

Mit den Bezeichnungsvorschlägen in der Möbelwirtschaft hat der Reichswirtschaftsminister Kluge, was unter „Stilmöbeln“ zu verstehen ist. In Zukunft dürfen nur solche Möbel als „Stilmöbel“ bezeichnet werden, die aus der Zeit vor 1850 stammen und stilvolle Formen aufweisen. Auch künstlerisch hochwertige Nachahmungen solcher Möbel dürfen als Stilmöbel angeboten werden. Echte oder nachgemachte Biedermeiermöbel, ebenso Barock-, Rokoko- und Renaissancemöbel können also weiter als Stilmöbel verkauft werden.

Heute wird verdunkelt:

von 21.26 Uhr bis 5.31 Uhr

NS-Presso Württemberg GmbH. Gesamtleitung G. Boegen, Stuttgart, Friedrichstr. 18. Verlagsleiter und Schriftleiter F. H. Schöble, Calw. Verlag: Schwarzwald-Wacht GmbH. Druck: A. Oelschläger'sche Buchdruckerei Calw. Z. Zt. Preisliste 5 gültig.

Tapfer gingen die Mädels ihren Weg

Klassenkameradinnen berichten - Von der Arbeitslosigkeit zum Einsatz aller Kräfte

Ein kleines Buch liegt vor mir, die Seiten sind dicht beschrieben mit den verschiedenartigen Handschriften, Bilder sind dazwischengeklebt von jungen Frauen, von Ehepaaren mit kleinen Kindern. Es ist das spannendste Buch, das ich seit langem gelesen habe, denn es ist ein Stück Lebensgeschichte einer Reihe junger Mädchen und Frauen in einem äußerlich und innerlich bewegten Zeitabschnitt: der Rundbrief meiner alten Klasse.

Als wir 1932 das Abitur mehr oder minder ruhmvoll bestanden hatten, da stellte sich uns allen die bange und gerade für junge Menschen so niederdrückende Frage: Wo werden wir eine Möglichkeit finden, unsere Kräfte einzusetzen? Denn man brauchte uns nicht, wir würden nur das Heer der Arbeitslosen vermehren.

In den Lebensschilderungen meiner Klassenkameradinnen wird deutlich, wie tapfer sie sich mit diesen Problemen herumschlugen, wie sie unermüdt nach Lehrstellen, nach Arbeit, nach Berufsaussichten suchten, wie sie auch mit einfachsten Verdienstmöglichkeiten zufrieden waren, und schon nach wenigen Jahren vollzieht sich das Wunder der deutschen Wundlung: Wir alle haben Arbeitsmöglichkeiten gefunden, die unseren verschiedenen Begabungen und heimlichen Wünschen entsprechen. Man braucht uns, wir sind nicht mehr nutzlos und überflüssig.

Vierfältig sind die Berufsbilder. Da ist Marianne, begabt in Naturwissenschaften und Mathematik, die sich als Werkstudentin zur Apothekerin emporarbeitete, in fester Lebenskameradschaft mit ihrem jetzigen Mann, der als Schloßlehrling begann und heute Ingenieur ist.

Irmgard studierte Wirtschaftswissenschaften, lernte praktisch in Banken, Betrieben und Versicherungen. Als Diplom-Kaufmann und Diplom-Steuerfachverständige arbeitet sie heute in einem Wirtschaftsprüferbüro und

trägt fast allein die Verantwortung, da der Wirtschaftsprüfer eingezogen ist.

Junge trat sofort nach dem Abitur in die elterliche Buch- und Musikalienhandlung ein. Jahrelang hat sie bis in die Nacht hinein gearbeitet, um das ererbte und geliebte Geschäft durch die schweren wirtschaftlichen Krisenjahre hindurch dem jüngeren Bruder zu erhalten. Heute, nach dem Tod der Eltern, führt sie das Geschäft allein weiter, während der Bruder im Felde steht.

Neben den Berufstätigen, in Pflichtenkreis und Lebensanschauung kaum voneinander getrennt, stehen die jungen Ehefrauen und Mütter. Hanna von der Leiter des Stadtverkehrsamt einer mitteldeutschen Großstadt geheiratet. Mit allen Kräften hilft sie ihm, soweit ihr die beiden kleinen Kinder Zeit lassen, bei der Arbeit. Traute, selbst Lehrerin, hat einen Dorfschullehrer geheiratet. In einer Bräuteschule hat sie sich, die wir als Großtöchter und Bücherwurm kannten, auf die Tätigkeit im großen Landhaushalt vorbereitet. Heute erzieht sie teilweise ihren im Felde stehenden Mann, führt die Jungmädels- und die Kindergruppe im Dorf und führt sich für die ganze Dorfgemeinschaft mit verantwortlich. Eine feste Arbeits- und Schicksalsgemeinschaft verbindet sie mit ihrem Mann.

Schon in der Schulzeit arbeitete sie mit Begleitung im NS-Schülerbund mit. Die ganze Entwicklung der nationalsozialistischen Jugendbewegung hat sie aktiv miterlebt. Heute steht sie gemeinsam mit ihrem Mann in der Kulturarbeit der Hitlerjugend.

Das größte Erlebnis, der Mittelpunkt allen Denkens und Fühlens aber sind für alle jungen Frauen ihre Kinder. Viele von ihnen haben schon zwei oder drei, manche erwarten das nächste in kurzer Zeit. Brächtige Jungen und Mädels sind es, die sich da auf Bildern in aller Lebensfreude und -frische vorstellen. „Wie beneide ich sie um ihre Kinder!“ schreibt die Klassenlehrerin im Rundbrief. Sie steht

denselben Fragen und Aufgaben gegenüber wie die meisten ihrer ehemaligen Schillerinnen, denn auch sie hat geheiratet. Die Hausführung macht ihr ein wenig Mühe, sie war im praktischen Alltag nicht sehr erfahren, aber sie schafft es schon! Wie nahe ist uns plötzlich unsere Lehrerin bei aller Verehrung und Hochachtung, die wir ihr stets entgegenbrachten!

So verschieden auch unsere Lebenswege verlaufen mögen, eines ist ihnen allen gemeinsam: das Ja-Sagen zu den Entscheidungen Deutschlands und das heisse Bemühen, mit kleinen Kräften einen Beitrag zur großen Zeit zu leisten. Als Helferin im NSV, als Mitarbeiterin in der NS-Frauenenschaft, als Leiterin einer Werkfräulegruppe — überall stehen meine Klassenkameradinnen neben Haushalt- und Berufspflichten noch zusätzlich im Dienst.

Ein bedeutames Zeichen der Zeit läßt sich darin erkennen: die Kraft und Sicherheit, mit der die junge deutsche Frauengeneration mit den Lebensaufgaben fertig wird, die Tapferkeit, die sie die zeitbedingten Schwierigkeiten überwinden läßt, und die Lebensüberfahrt und Dienstbereitschaft, mit der sie in die Zukunft schaut. Dr. H. Z.

Frauen helfen mit

Ein eindrucksvolles Beispiel dafür, wie stark die deutschen Frauen schon dem Appell geistig sind, im Kriege ihre Arbeitskraft der Volksgemeinschaft zur Verfügung zu stellen, bietet ein Bericht des Leiters des Reichsamt Energie-Verkehr-Verwaltung in der WVG, Georg Körner. Der Fraueneinsatz auf freiwilliger Grundlage erreichte danach im Gebiet der Reichsbahn 69 000, bei der Reichspost 120 000 weibliche Arbeitskräfte, bei den Schienenbahnen des Nahverkehrs etwa 20 000 und in der Elektrizitätsversorgung und 12 000 Frauen. Die Nation braucht aber den Einsatz von noch vielen weiteren weiblichen Arbeitskräften, die gegenwärtig noch außerhalb des Arbeitslebens stehen.

Wichtiges in Kürze

Im Regierungsblatt wird die allgemeine Bergpolizeiverordnung für den Verwaltungsbezirk des Oberbergamts Stuttgart bekanntgegeben. Die Verordnung trat am 1. Juli in Kraft.

Die Aufbauarbeit im Reich und den neuen Gebieten wird ein ständiges Hin- und Herfluten der Schaffenden zur Folge haben. Zur Durchführung der Betreuungsaufgabe ist eine für das ganze Reich zuständige Zentrale für Arbeitspapiere errichtet worden, die ihren Sitz beim Zentralbüro der Deutschen Arbeitsfront, Berlin W 35, Potsdamer Straße 178, hat.

Der Reichsbund deutsche Familie hat eine Forschungsabteilung eingerichtet, um Unterlagen für die wirksame Lösung der bevölkerungspolitischen Aufgaben zu schaffen. Sie wird alle Fragen bearbeiten, von der Hausgehilfenfrage und dem Wohnungsprogramm bis zu den Fragen der rechten Entscheidung und der aufstrebenden Familienpflege.

Mit den Bezeichnungsvorschlägen in der Möbelwirtschaft hat der Reichswirtschaftsminister Kluge, was unter „Stilmöbeln“ zu verstehen ist. In Zukunft dürfen nur solche Möbel als „Stilmöbel“ bezeichnet werden, die aus der Zeit vor 1850 stammen und stilvolle Formen aufweisen. Auch künstlerisch hochwertige Nachahmungen solcher Möbel dürfen als Stilmöbel angeboten werden. Echte oder nachgemachte Biedermeiermöbel, ebenso Barock-, Rokoko- und Renaissancemöbel können also weiter als Stilmöbel verkauft werden.

Heute wird verdunkelt:

von 21.26 Uhr bis 5.31 Uhr

NS-Presso Württemberg GmbH. Gesamtleitung G. Boegen, Stuttgart, Friedrichstr. 18. Verlagsleiter und Schriftleiter F. H. Schöble, Calw. Verlag: Schwarzwald-Wacht GmbH. Druck: A. Oelschläger'sche Buchdruckerei Calw. Z. Zt. Preisliste 5 gültig.

KONZERTABEND

des Kammerorchesters des Wehrkreises V

im „Volkstheater Calw“ am 10. Juli 1941 um 20 Uhr
Zugunsten des Kriegshilfswerkes für das Deutsche Rote Kreuz

Ausführende: Leitung: Unteroffizier Erich Schmale
Solisten: Franz Holtze, Klavier
Rudolf Mendler, Violine

Vortragsfolge:

- J. S. Bach: Brandenburgisches Konzert Nr. 3 in G-Dur für 3 Violinen, 3 Violen, 3 Violoncelli und Continuo
- G. F. Händel: Der harmonische Grobschmied (Thema mit Veränderungen) aus der Suite D-Dur für Klavier
- Guis. Tartini: Teufelstrillersonate G-Moll für Solovioline und Streichorchester
- W.A. Mozart: Serenade: Eine kleine Nachtmusik für Streichorchester
- Fr. Schubert: Militärmarsch für Klavier
- J. Brahms: Walzer A-Dur für Violine und Klavier
- Fr. Schubert: 2 Deutsche Tänze (für Streichorchester)
- Joh. Strauß: Pizzicatopolka (für Streichorchester)

Eintrittskarten: 1,50 RM., für Schüler und Wehrmachtsangehörige 1.— RM. und —,60 RM.



Danksagung

Für die Liebe und herzliche Anteilnahme, die wir bei dem schweren Verlust unseres lieben

Wilhelm

erfahren durften, für die erbedende Trauerfeier von Herrn Dekan Hermann, für die Mitwirkung des Kirchen- und des Bläserchors, sagt innigsten Dank

Familie Carl Volz.

Zuchtvieh-Versteigerung in Herrenberg

Am Samstag, den 12. Juli 1941, findet in der Tierzuchtstätte in Herrenberg eine

Zuchtvieh-Versteigerung

Auftrieb 140 Farren und eine Anzahl Rabinnen
Sonderkörung der Farren: Freitag, 11. Juli 1941, 13.00 Uhr.
Versteigerung: Samstag, 12. Juli 1941, 9.00 Uhr.
Personen aus Sperr- und Beobachtungsgebieten ist der Besuch der Veranstaltung verboten. Sämtliche Besucher haben Personalausweis mitzuführen.
Württ. Fleckviehzuchtverband Fleckviehzuchtverband des für den Südgau Herrenberg Württ. Unterlandes Ludwigsb. Dem Reichsnährstand angegliedert.

Suche Stelle als

Bürohilfe

in Calw oder Umgebung.
Angebote unter S. B. 158 an die Geschäftsstelle der „Schwarzwald-Wacht“.

Zu verkaufen

eiserne Bettstelle

mit Koff. Wer, sagt die Geschäftsstelle der „Schwarzwald-Wacht“.

Suche

Schreibmaschine

zu mieten oder älteres Modell zu kaufen.

Angebote unter S. B. 158 an die Geschäftsstelle der „Schwarzwald-Wacht“.

Sonntag abend zwischen Calw und Hirsau

Damen-Armbanduhr

verloren. Abzugeben gegen Verlohnung Calw Biergasse 12

Schlachtpferde

kauft zu Höchstpreisen Pferdegroßschlachtere Eugen Stühr. Reichheim S. Tel. 662 u. Köln/Rh.